

Festkonzert mit «Katzengesang»

WETZIKON. Anlässlich seines 50. Geburtstags lud das Musikkollegium Zürcher Oberland am Samstag zum Festkonzert mit Jubiläumsbuffet. Humoristischer Höhepunkt der Konzertvorträge war ein Duett für zwei Katzenstimmen.

JÉRÔME STERN

In der Aula der Wetziker Kantonschule warteten die Zuhörer gespannt auf den ersten Konzertteil, das fünfte Brandenburgische Konzert von Johann Sebastian Bach. Als Solisten spielten neben dem Pianisten und musikalischen Leiter Werner Bärtschi die Violinistin Eszter Haffner sowie der Flötist Peter Lukas Graf – alle drei herausragende Musiker. Den Dialog zwischen Querflöte und Violine im beschwingten ersten Satz intonierte Graf und Haffner mit traumwandlerischer Sicherheit: Auf die fragenden Motive der Flöte antwortete die Violine und spann die Melodie sogleich übermütig weiter, so, als würden sich zwei Kinder liebevoll necken.

Hommage an Peter Lukas Graf

Dazu wirkten die Begleitakorde des Flügels wie eine mahrende Stimme, während die Musiker des Collegiums Cantorum den Dialog gefühlvoll untermalten. Im zweiten Satz diktierte nun der Flügel die musikalische Konversation der drei Solostimmen. Auch der letzte Satz Allegro begann zunächst nur mit den Soloinstrumenten, bis schliesslich das Orchester das neue Motiv übernahm und zum rhythmisch fulminanten Finale aufspielte. Dass Werner Bärtschi für den Samstagabend Peter Lukas Graf eingeladen hatte, ist eine Verbeugung vor dem Flötenvirtuosen. Der 84-jährige Graf spielte schon 1963 ein Bach-Konzert für das Musikkollegium Zürcher Oberland.



Flötist Peter Lukas Graf interpretierte mit Violinistin Eszter Haffner (vorne) und dem Pianisten Werner Bärtschi Bachs 5. Brandenburgisches Konzert. Bild: Mano Reichling

Nach einer Violinsonate von Camille Saint-Saëns und der Festrede von Kollegiumspräsident Felix Brugger ging es zum kulinarischen Teil. Das Salatbuffet lockte, wobei die Warteschlange an das Anstehen beim Skilift gemahnte. Doch die Geduld wurde kulinarisch reich belohnt, denn das Essen war ebenso lecker wie das Musikprogramm. So genoss man schliesslich die Vorspeise, plauderte mit Bekannten, oder lernte neue Musikfreunde kennen.

Dass im Hintergrund Srdjan Vukasinovic am Akkordeon slawische Volks-

lieder intonierte, ging in der allgemeinen Feststimmung ein wenig unter. Zumal sich mancher schon auf das nun folgende Konzert mit Sängerin Noëmi Nadelmann freute – zu Recht. Denn wie Bärtschi und die Sopranistin im zweiten Konzertteil Rossinis «La Regata Veneziana» interpretierten, war spannender als Kino. Während Noëmi Nadelmann die dramatischen Melodien in allen Facetten auskostete und vom Bootsrennen der venezianischen Gondoliere erzählte, wirkte Bärtschis Klavierbegleitung wie aufgepeitschte

Gischt. Dass Nadelmann dieses Stück äusserst theatralisch darbot, setzte dem Vortrag gewissermassen Schaumkronen auf.

Humoristischer Höhepunkt

Nach diesem filmreifen Drama unternahmen die beiden einen musikalischen Ausflug ins humoristische Fach und interpretierten ebenso überzeugend ein Duett für zwei ungewöhnliche Stimmen, genauer für zwei Katzen. Wobei der Gesangstext schlicht «Miau, miau», lautete. Wie Werner Bärtschi und

Noëmi Nadelmann als sehnsüchtige Katzen miauten, war ein witziger Höhepunkt im hochklassigen Programm. Die beiden hatten offensichtlich mindestens so viel Spass wie die Zuhörer, die begeistert applaudierten. Kein Wunder, hatte man doch kaum jemals ein so charmantes Duo mit einem derart eingängigen Songtext auf dieser Bühne gesehen.

BILDERGALERIE UNTER
BILDER.ZOL.CH



«Nabucco» und der Wettergott

USTER. Die «Nabucco»-Shows einer polnischen Wandertruppe sind stark vom Wetter abhängig – auch auf dem Schloss Uster.

ANDREAS LEISI

Die Schlesische Staatsoper Bytom ist wieder in der Schweiz unterwegs. Mit über 100 Mitwirkenden führt das polnische Ensemble stets dasselbe Stück auf: Giuseppe Verdis «Nabucco» mit dem weltberühmten Gefangenchor. Markenzeichen der fahrenden Künstler sind die exklusiven Aufführungsorte und die Fähigkeit, die gesamte Infrastruktur innerhalb von 24 Stunden auf- und wieder abzubauen. Aufführungsorte in diesem Sommer sind unter anderem das Château d'Orbe, der Berner Münsterplatz, der Basler Barfüsserplatz, Zermatt und – das Schloss Uster.

Regen beeinträchtigte Qualität

Vor Jahresfrist war «Nabucco» auch auf dem Pfäffiker Römerkastell zu sehen, und – man muss es bei aller Sympathie für die Kreativität bei den Aufführungsstätten des Ensembles sagen – der Gesamteindruck war eher durchgezogen. Massgeblicher Grund war das schlechte Wetter, es war kalt und regnerisch. Die knapp 800 Zuschauer waren auf dem alten Gemäuer den Naturgewalten ausgesetzt, der Wind trug die leiseren Töne hinfort; eine schlechte Lautsprecheranlage konnte das klangliche Manko nicht ausgleichen. Die «Neue Zürcher Zeitung» sprach in ihrem Bericht damals von einem «billigen Provinztheater».



«Nabucco»-Aufführung auf dem Pfäffiker Römerkastell. Archivbild: Imre Mesterhazy

Das Wetter spielt damit bei dieser Art Opernaufführung eine wichtige Rolle. Ein lauer Sommerabend hätte sowohl das Wohlbefinden der Zuschauer wie auch die Akustik diametral positiv beeinflusst. Dies ist nationalen Presseberichten aus den letzten Jahren über Aufführungen des polnischen

Ensembles bei mehr Wetterglück zu entnehmen. Es muss kritisch angemerkt werden, dass dieses Wetterrisiko bei Preisen zwischen 58 bis 118 Franken hoch ist, zumal der Besucher keine terminliche Ausweichmöglichkeit hat.

Künstlerisch wurden dem Ensemble vor Jahresfrist durchaus Qualitäten zu-

gesprochen. Nabucco, damals gespielt vom Bariton Martin Babjak, war ein Augenschmaus fürs Publikum, die Rolle von Nabuccos Tochter Fenena wurde von Monika Brychtova mit ihrem Mezzosopran in bezaubernder Art und Weise, beweglich und geschmeidig interpretiert. Und sogar die «NZZ» lobte damals die solistische Leistung des Russenbasses in der Rolle des Zaccaria.

Als eher statisch wurde das Schauspiel beurteilt. Die relativ kleine Bühne jedoch bot auch wenig Gestaltungsmöglichkeiten, und im Vergleich zu den prächtigen Gewändern war das Bühnenbild sehr einfach gehalten. Das ist verständlich, muss doch die Infrastruktur wie erwähnt höchste Ansprüche bezüglich der Flexibilität erfüllen.

Kein Regen angesagt

Auch das dreissigköpfige Orchester musste sich in Pfäffikon vor Jahresfrist anpassungsfähig zeigen. Eingepfercht in einem zu kleinen Zelt, hatte nicht einmal der Dirigent Platz darin – er gab seine Anweisungen von ausserhalb, unter freiem Himmel.

Man wird sehen, wie sich die Schlesische Staatsoper auf dem Schloss Uster einrichten wird. Bezüglich Atmosphäre und Aussicht ist die Stätte hoch über der Stadt mit jener in Pfäffikon ebenbürtig. Und auch das Wetter scheint mitzuspielen: Für den kommenden Donnerstag sind die Wetteraussichten zwar kühl und bewölkt. Regnen soll es jedoch nicht.

Aufführung «Nabucco» am Donnerstag, 27. Juni, ab 20 Uhr beim Schloss Uster am Schlossweg 4. Reservationen über www.ticketcorner.ch

Meister des Stimm-Loopings

WALD. Mit Martin Ulrich alias Martin O. kommt einer der kreativsten Schweizer Künstler in den «Schwert»-Saal. Auch in seinem aktuellen Programm «Cosmophon» zeigt der 38-Jährige, was mittels Stimme und Loops (Aufnahmeschleifen) für Gesamtkunstwerke möglich sind. Martin O. zaubert mit seinem Organ ganze Bands aus den Boxen und ist dabei ganz Entertainer. Neu greift er auch in die Klaviertasten und singt mehr als noch bei seinem Erstlingsprogramm «...der mit der Stimme tanzt». Natürlich immer untermalt mit einem Beat, der einzig auf des Künstlers Stimme basiert.

Ein Tag als Lehrer

Martin Ulrich ist in einer musikalischen Familie aufgewachsen. Mit vier Jahren spielte er Geige und Klavier. Die Lehrerausbildung förderte seine musische Ader, doch übte er den Lehrerberuf genau einen Tag aus – danach entschied er sich voll und ganz für die Musik und die Bühne.

Die Kreativität des Schweizers blieb auch in Deutschland nicht unentdeckt. 2012 gewann er den deutschen Kleinkunstpreis in der Sparte Chanson, Lied, Musik. Dazu gab im selben Jahr den «Unterföhringer Mohr» – ein Publikumspreis der bayrischen Gemeinde Unterföhringen. Und 2013 erhielt Martin O. den Kleinkunstpreis der Stadt Wilhelmshaven – den Wilhelmshavener Knurrhahn, anscheinend einer der renommiertesten Kleinkunstpreise im deutschsprachigen Raum. (zo)

Auftritt Martin O. am Freitag, 28. Juni, um 20.15 Uhr im «Schwert»-Saal in Wald. Weitere Informationen unter www.kulturag.ch. Vorverkauf: Papeterie Müller, Wald, Telefon 055 246 14 44.